

Halb und Halb bleibt ganz

Den wohltuenden Magenbitter „Mampe Halb und Halb“ gibt es schon seit 1831. Er wurde von dem Mediziner Carl Mampe sen. kreiert und anfänglich als Mittel gegen Cholera nur in Apotheken verkauft. Carl Mampe jun. eröffnete nach einigen Umwegen 1877 seine Likörfabrik in Berlin. In „Mampes Gute Stuben“ traf sich Berlin. Der Werbespruch lautete damals: „Sind's die Augen, geh' zu Mampe, gieß' Dir einen auf die Lampe, kannst alle doppelt sehn, brauchst nich zu Ruhnke gehn.“ Heute würde man statt Ruhnke vermutlich Fielmann sagen, denn das Berliner Familienunternehmen Ruhnke gibt es seit 2002 nicht mehr.



Wohl aber Mampe. Markenzeichen ist ein am Flaschenhals hängender Elefant. Gerüchten zufolge sollen viele Berliner große Sammlungen dieser Elefanten in ihren Schubladen zu liegen haben.

MAMPE ist die älteste Spirituosenmarke der Hauptstadt. Nach dem Ende der „Guten Stuben“ war Mampe heimatlos, bis Tom Inden-Lohmar und Frank Zächel eine neue Heimat für das Traditionsunternehmen Mitten im Kreuzberger

Bergmannkiez auf dem Gelände einer ehemaligen Brauerei im dortigen Sudhaus fanden. Eine wirklich sehr schöne Location. Alle Infos unter mampe.berlin

Mampe ist sozusagen die Überschrift, denn darunter gibt es nicht nur den Kräuterschnaps, sondern auch den „Kreuzberg 61 Gin“, „Elefantenkümmel“, „Sauern mit Persiko“, „Pfefferminz“, „Wodka“, den „Fliegercocktail“ und viele mehr.

Das neue Unternehmen aufzuziehen, war nicht einfach. Mit viel Kreativität und großer Unterstützung gelang es, bis heute. Für eine Spende kann man sich mit seinem Namen auf einen der roten Steine im Innern der Brauerei verewigen lassen, gehört dann zur „Steinhaber-Familie“ und darf an der „Steinachtsfeier“ teilnehmen.

Mit einem „HURRA, WIR LEBEN NOCH!“ haben sich die Mampes aus der Corona-Krise zurückgemeldet. Viele Gutscheine wurden in den letzten Monaten erworben und natürlich ging der Verkauf weiter. Es konnten bloß keine Veranstaltungen mehr stattfinden, die natürlich zur Finanzierung erforderlich sind. „Wir sind lebendiger als je zuvor,“ heißt es in einer E-Mail, „Mit neuem Investor, neuen Perspektiven und neuen Ideen.“ „Seit unserem Hilferuf an Euch und dem Beginn Eurer unglaublichen bis heute anhaltenden Unterstützung sind etwas mehr als 100

Tage vergangen. 100 Tage die unser aller Leben auf den Kopf gestellt und nachhaltig verändert haben.“ Trotz der Unterstützung aus dem Freundeskreis hätte das Unternehmen dennoch nicht weiterbestehen können. Die Rettung kam durch einen neuen Investor.



„Wir haben tatsächlich in diesen irren Zeiten und in dieser fast ausweglosen Situation einen neuen Partner gewinnen können.“ schreibt Tom Inden-Lohmar. „Der neue Gesellschafter ist der Berliner Unternehmer und Investor Quirin Graf Adelmann, der

mit seinen Firmen unter anderem das DDR-Museum oder die zukünftigen Souvenir-Shops im neuen Berliner Stadtschloss betreibt. Neben vielfältigen Kontakten in die Berliner Gastronomie und Tourismusindustrie bietet uns diese neue Partnerschaft ein unglaubliches Netzwerk an Möglichkeiten und Hilfen, die wir bisher nicht hatten. Und - auch wenn es in Berlin unsexy klingen mag - die finanzielle Sicherheit, dass uns diese Krise nichts mehr anhaben kann. Im Gegenteil, wir investieren gerade gemeinsam in die Zukunft.“



Die beiden Mampegründer Frank Zächel und Tom Inden-Lohmar. In einer Zeit, wo viele Meldungen vom Abschied lieb gewonnener Unternehmen berichten, wie zum Beispiel „Deko Behrendt“ in Schöneberg, der „Eissalon Paul Möhring“ in Mitte u.a., tut es gut, auch von den Überlebenden zu erfahren. Da sollte man sich heute Abend ein Gläschen Mampe genehmigen, nicht halb, sondern ganz.

Ed Koch